

PRESSEMITTEILUNG

Generalversammlung der UCESM in Tirana (Albanien) am 23.-27. März 2015 ***Ordensmänner und Ordensfrauen in Europa: Zeugen und Handwerker der Kommunion***

Die vielen Kongregationen der Ordensmänner und -frauen sind in Nationalkonferenzen organisiert, die alle zwei Jahre zusammentreten, um europäische Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse unter der Schirmherrschaft der UCESM, der Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen, zu besprechen. Diese Treffen finden abwechselnd in Ost- und Westeuropa statt.

Im März 2015, im Jahr des Geweihten Lebens, versammelten sich die Delegierten in Tirana (Albanien). Ursprünglich hätte die Generalversammlung 2014 in der Ukraine ausgerichtet werden sollen, was zu dem Zeitpunkt nicht möglich gewesen war. Die Umstände des Konfliktes in der Ukraine konnten in den Worten der Delegierten aus diesem kriegszerstörten Land, die einen kurzen Vortrag vor der Versammlung hielten, nachempfunden werden.

Jede Konferenz hatte die Möglichkeit, einen kurzen Bericht über die eigene Lage zu präsentieren und dabei auf die Zusammenarbeit mit den Bischöfen, auf die Herausforderungen und die Probleme einzugehen, mit denen sie sich in ihren Berufungen und Ämtern konfrontieren.

Der erste Arbeitstag wurde durch zwei Referate des Leiters des Aletti-Zentrums in Rom, P. Marko Rupnik sj, belebt. Als bekannter Künstler hat P. Marco Bilder aus der Liturgie- und Theologiegeschichte genutzt, um seine Herausforderung an die Zuhörer zu veranschaulichen. Er forderte die Teilnehmer auf, neue Formen des Ordenslebens in der Kirche zu entdecken, die ein wahres Zeugnis liefern. Es ist wichtig, den vorherrschenden Individualismus, ja Narzissmus, durch das Zeugnis des gemeinschaftlichen Zusammenlebens herauszufordern. Ordensleute bilden einen einzigen Korpus, dessen Zeugnis der Wiederauferstehung heute als wahre Lebensgabe in ihrer Offenbarung Gottes und in der Suche nach einem tieferen Anderen erlebt werden muss.

Die Generalversammlung wurde in der Katholischen Universität "Unserer Lieben Frau vom Guten Rat" ausgerichtet, in der auch Papst Franziskus im September vergangenen Jahres im Rahmen seines Besuches in Albanien eine Ansprache hielt. In dem Zusammenhang hatte er zur dringenden Förderung eines Klimas des Respekts und des gegenseitigen Vertrauens unter Katholiken, Orthodoxen und Muslimen aufgefordert.

Am Vormittag des zweiten Arbeitstages wurden die Teilnehmer vom albanischen Premierminister sowie von der Ministerin für Kultur und dem Minister für soziale Angelegenheiten begrüßt. Sie alle haben das Werk der Ordensleute im Laufe der Geschichte Albaniens gelobt. Die Begegnung fand im Nationalmuseum statt, wo die Delegierten auch in die Geschichte Albaniens mit dem positiven Beispiel von Mutter Theresa eingeführt wurden.

Diese Hintergrundinformationen dienten als hilfreiche Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion, bei der Dr. Atakhan Derelioglu von der Islamischen Beder-Universität, ausgehend von den Surahs des Korans und von der biografischen Tradition über den Propheten (hadith), das Engagement für den Dialog unter den abrahamitischen Traditionen bewiesen hat: die Herausforderung sei, zu einem "gemeinsamen Wort" zu kommen.

Der orthodoxe Archimandrit Kozma Sovjani wies auf die für Albanien typische Art des harmonischen Zusammenlebens unter Muslimen, Orthodoxen und Katholiken hin. Die Delegierten hatten bereits im Museum das Ausmaß des Martyriums, den alle drei Gruppen erlitten haben, kennengelernt. Der katholische Bischof George Frendo forderte einen weiteren Fortschritt, der über die bereits bestehende Harmonie hinausgehen soll. In der anschließenden Diskussion wurde gemahnt, den Schmerz, die Verletzungen und die Befürchtungen, die das moderne Europa prägen, ernst zu nehmen. Ein Mitglied der Gemeinde von Sant'Egidio drängte uns ferner, am Beispiel von Assisi zu lernen, dass Frieden möglich ist und dass wir ein neues Kapitel im interreligiösen Dialog aufschlagen sollen.

Nach einem Tag mit internen Treffen haben die Delegierten einen Ausflug mit den Ordensleuten Albaniens nach Shkodra (Scutari) "auf den Spuren der Märtyrer der Diktatur" gemacht. So konnten sie diejenigen kennenlernen, die in den Orden Albaniens leben und die Beziehungen zu ihnen vertiefen.

Die Delegierten dankten der Albanischen Bischofskonferenz für ihre Anwesenheit und ihr Interesse. Dankbar waren sie auch für die Anwesenheit der Vertreter aus der Kongregation für die Ordensleute (CIVCSVA), dem Rat der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE), der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE), der Union der Generaloberen (USG) und der Union der Generaloberinnen (UISG), deren europäische Netzwerk gegen Menschenhandel und Ausbeutung, Renate, einen wichtigen Vortrag hielt.

Die Tagung endete mit einer Schlussbotschaft der Ordensleute aus der Ukraine:

"In dieser für die Ukraine so schwierigen Zeit, sind wir als Ordensleute zu einer profunderen Solidarität aufgerufen, nicht nur mit den Menschen sondern auch untereinander. Ordensleute unterstützen Soldaten und ihre Familien, kümmern sich um Flüchtlinge, die aus dem Osten kommen. Ihre Anwesenheit in den Krankenhäusern ist genauso wichtig wie das Amt des Militärkaplans. Die Ordensleute aus der Ukraine versuchen ein Zeichen von jenem Gott zu sein, der ein menschliches Antlitz hat und jeden liebt. Wir beten für die Ukraine und ersuchen sie alle mit uns zu beten. Amen".